

Universität Bremen
Fachbereich 08 – Sozialwissenschaften
BA-Integrierte Europastudien

Praktikum beim Bremer Rat für Integration
Januar-Februar 2016

Gliederung

1. Einleitung

2. Beschreibung des Gremiums

2.1. Leitbild

2.2. Mitglieder

2.3. Arbeitsgruppen

3. Eigene Motivation für das Praktikum

4. Tätigkeiten und Aufgaben

4.1. Teilnahme an Sitzungen

4.2. Verwaltung und Sachbearbeitung

4.3. Organisation „Markt der Möglichkeiten 06.02.16“

5. Fazit und Reflexion

1. Einleitung

Vom 04.01.16 bis zum 26.02.16 habe ich im Rahmen meines Studiums der Integrierten Europastudien mein 8-wöchiges Pflichtpraktikum beim „Bremer Rat für Integration“, in der Bremer Innenstadt, im Hause der Bürgerschaft, absolviert.

Durch mein Praktikum in diesem politischen Gremium habe ich verschiedene Einblicke in die politische, aber auch organisatorische so wie administrative Arbeit erfahren, die mich in meiner Entscheidung für meinen weiteren akademischen Verlauf beeinflusst haben.

Im folgenden Bericht werde ich zunächst das Gremium und seine Tätigkeiten präsentieren, so wie vorstellen, wer aktiv für den Rat tätig ist. Daraufhin werde ich näher auf meine Arbeit für den Rat eingehen und detailliert beschreiben, was meine Aufgaben gewesen sind und welche Veranstaltungen ich aktiv mitorganisiert habe.

Beenden werde ich den Bericht mit einer allgemeinen Zusammenfassung und Reflexion, dessen was ich gelernt und erarbeitet habe.

2. Beschreibung des Gremiums

Der Bremer Rat für Integration ist ein politisch gewähltes Gremium, das 2005 durch die Bremer Landesregierung und die Bürgerschaft ins Leben gerufen wurde. Es besteht aus 29 Mitgliedern und ebenso vielen Stellvertretern. Alle Mitglieder arbeiten ehrenamtlich für den Rat und erhalten keinerlei materielle Gegenleistung dafür. Seit diesem Jahr ist die alevitische Gemeinde in Bremen mit einem ständigen und einem stellvertretenden Mitglied im Bremer Rat aktiv und ist damit ein weiteres Beispiel für die Vielfalt in Bremen, die im und durch den Rat widerspiegelt werden soll.

Der Bremer Rat wurde gegründet, um eine gute und schnelle Integration von Zugezogenen zu gewährleisten. Seit den letzten Jahren bezieht sich diese Arbeit hauptsächlich auf Geflüchtete, doch obwohl das Augenmerk momentan auf ihnen und

der Flüchtlingskrise liegt, darf nicht vergessen werden, dass der Rat die Integration Aller unterstützt. Unterstützung selber bekommt der Rat von der Senatskanzlei, insbesondere dem Referat für Integrationspolitik, das sich nicht weit vom Bremer Rat, ebenso in der Bremer Innenstadt, befindet.

Der Bremer Rat hat in vielerlei Hinsicht in erster Linie eine beratende Tätigkeit. Er informiert und schult zu integrationsbezogenen Themen; durch Veranstaltungen, Diskussionen und generell eine immer offene Tür für Interessierte. Obwohl der Rat ein politisches Gremium ist, das von den Bremer Politikern initiiert wurde, hat es kein direktes Mitbestimmungsrecht im Land Bremen. Dennoch haben alle Parteien den Bremer Rat anerkannt und erklärt, dass Vorschläge aus dem Rat berücksichtigt werden. Aus diesem Grunde ist der Bremer Rat zum Beispiel auch ständiger Gast in der Deputation für Soziales.

Des weiteren betreibt der Bremer Rat zusammen mit dem Referat für Zuwandererangelegenheiten und Integrationspolitik beim Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales die Zeitschrift MITEinander. Sie erscheint ca. alle 2 Monate und erzählt hauptsächlich Geschichten gelungener Integration in der Stadt, informiert aber auch über wichtige Veranstaltungen und Geschehnisse im Rat.

2.1. Das Leitbild des Bremer Rates für Integration

In seinem Leitbild vertritt der Bremer Rat für Integration 4 wichtige Punkte:

1. Der Bremer Rat für Integration möchte ein Spiegel der pluralen Einwanderergesellschaft sein. Er steht ein für Respekt untereinander, ohnegleichen welcher Herkunft die Menschen sind. Das Ziel ist, dass sich alle Bremer mit einem gemeinsamen „WIR“ identifizieren und diesem zugehörig fühlen können. Die Arbeit des Rates besteht darin, ein gesellschaftliches Klima in Bremen zu kreieren, in dem sich alle Bremer gleich wertgeschätzt fühlen und die gleiche Chance auf Entwicklung erhalten.
2. Es ist dem Rat wichtig, dass Verschiedenheit als Realität anerkannt wird. Vielfalt in einer Gesellschaft würde nicht von selbst funktionieren, weswegen der Rat diese aktiv mitgestalten möchte. Dies tut er, in dem er über Ängste und

Vorurteile auf beiden Seiten aufklärt und versucht diese durch Verständnis füreinander zu bekämpfen.

3. Der Bremer Rat sieht sich selber als ein Netzwerk, das mit kritischer Aufmerksamkeit und kreativen Ideen die Denkweise der Bremer Bürger positiv verändern möchte, um das gemeinsame Zusammenleben in Bremen voranzubringen. Um den Menschen in ihrer Vielfalt gerecht zu werden, setzt sich der BRI dafür ein, dass verschiedene Institutionen, Vereine, Initiativen und Organisationen sich interkulturell öffnen und treibt damit den Dialog der Kulturen in verschiedene zivilgesellschaftliche Sphären.

Außerdem würdigt der BRI die integrative Leistung von Bremer Akteuren, die sich für die Integration in der Stadt einsetzen, durch die finanzielle und organisatorische Unterstützung von Festivals und Preisen.

4. Als vierten und letzten Punkt sieht der Bremer Rat es als seine Aufgabe, Impulse für die Bremer Politik zu geben und richtungsgebend zu agieren. Es wird sich durch Leserbriefe (z.B. im Weser Kurier), oder Stellungnahmen (auf der eigenen Homepage) kritisch zu Politik positioniert und so in die öffentliche Meinungsbildung eingemischt.

(Vgl. <http://www.bremer-rat-fuer-integration.de/leitbild/>)

2.2. Mitglieder im Bremer Rat für Integration

Wie zuvor erwähnt, arbeiten alle Mitglieder des BRI ehrenamtlich und erhalten keinerlei Vergütung. Um jedoch eine verantwortliche Person zu haben, die für den Kontakt und organisatorische Tätigkeiten zuständig ist, hat der BRI eine Büro-Assistenz, die von Monika von Czapski in einer Halbtagsstelle ausgeführt wird.

Der BRI setzt sich aus 29 Mitgliedern und seinen Stellvertretern zusammen, die alle aus Bremen und Bremerhaven kommen. Es gibt einen gewählten Vorstand, der sich zusammensetzt aus: Libuse Cerna, der Vorstandsvorsitzenden des BRI und ehemalige Journalistin bei Radio Bremen, Lucyna Bogacki, ihrer Stellvertreterin und Zuständige für die Initiative Ehrenamt bei der AWO, Ibrahim Bagarkasi, welcher für das Deutsche Rote Kreuz arbeitet, Florence Samkange-Zeeb, angestellt bei der Universität Bremen,

Mira Levinson, tätig in der Migrationsberatung in Bremerhaven und Recai Aytas, welcher für den Bereich Migration im Kulturzentrum Lagerhaus zuständig ist und ein eigenes Reisebüro leitet.

Diese bunte Mischung des Vorstandes, welche sich in durch die verschiedenen Tätigkeitsfelder, aber auch Nationalitäten (z.B. Tschechien, Polen, Türkei) zieht, repräsentiert die Vielfalt des BRI sehr gut.

Der BRI möchte aber nicht nur hinsichtlich der Nationalität gut vertreten sein, sondern gerne die Vielfalt der Stadt Bremen in jeglicher Hinsicht wiedergeben. Aus diesem Grunde werden etwa auch die verschiedenen Religionsgemeinschaften in Bremen eingeladen in den Dialog zu treten und durch ihre Präsenz im BRI Offenheit nach außen zu demonstrieren. Für diesen Dialog wurde auch eigens die Arbeitsgruppe Religion gegründet, in der Glaubensvertreter jeglicher Art zusammenfinden können.

Es wird jedoch deutlich, dass obgleich der verschiedenen Nationalitäten oder Berufe, die meisten Mitglieder doch ein bindendes Glied haben, nämlich die Erfahrung im Bereich Integration und Ausländer. Sei es die Integration im Bereich Arbeitsmarkt, durch Mitglieder wie etwa Rainer Nalazek, der die Unternehmensverbände im BRI vertritt, im Bereich Bildung, die Wohlfahrtsverbände, den Sport oder auch Medien. Diese Mischung aus Erfahrung und Wissen aus den verschiedensten Bereichen ist, was den BRI so besonders und authentisch macht.

2.3. Die Arbeitsgruppen

Der Bremer Rat arbeitet hauptsächlich in Arbeitsgruppen, die sich je nach Titel der Gruppe mit verschiedensten Thematiken befassen. Jede Arbeitsgruppe muss von einem Mitglied des BRI geleitet und von mindestens zwei weiteren Mitgliedern beigesteuert werden. Alle weiteren Mitglieder der Gruppen müssen keine Mitglieder im Bremer Rat sein.

Es gibt neun Arbeitsgruppen, unter Leitung einzelner Mitglieder des BRI:

AG Antidiskriminierung, unter Leitung von Fuat Kamcili,

AG Berufliche Qualifikation und Arbeitsmarkt, unter Leitung von Rainer Nalazek

AG Bremerhaven, unter Leitung von Daniel de Oliveira Soares

AG Flüchtlinge, unter Leitung von Libuse Cerna

AG Frauen, unter Leitung von Libuse Cerna

AG Frühkindliche und schule Bildung, unter Leitung von Helmut Brandenburg

AG Gesundheit, unter Leitung von Florence Samkange-Zeeb

AG Jugend, unter Leitung Basem Khan

AG Kultur, unter Leitung von Recai Aytas

In den einzelnen Gruppen werden aktuelle Themen behandelt und Ideen und Konzepte erarbeitet für eine bessere Integration in dem spezifischen Themengebiet. Da die Gruppen öffentlich sind, bekommen diese oftmals jedoch auch Impulse von außerhalb, diese werden dann in der Gruppe besprochen und bearbeitet. Ebenso kommen zu fast jeder Sitzung Gäste, die sich der Rat und der Gruppe vorstellen wollen, entweder um Kontakte zu knüpfen, oder um ein Projekt vorzustellen, dass dann möglicherweise vom Rat unterstützt werden könnte, wenn es auf Resonanz stößt. Gibt es keine Anfragen von außerhalb laden die Arbeitsgruppen auch gerne selber Gäste ein, um sich informativ auf dem neuesten Stand zu halten, oder selber das Netzwerk zu erweitern und dadurch effektiver zu arbeiten. Ein Beispiel für diese Gäste sind zum Beispiel Vertreter des Arbeitsamtes, die etwa in der AG Arbeit über die momentane Situation zu Geflüchteten informieren. Diese Informationen können dann etwa von den Teilnehmern in ihre eigenen Institutionen weitergetragen werden. So entsteht ein reger und kontinuierlicher, direkter Austausch, der den Dialog zwischen den Institutionen, Vereinen etc. erheblich vereinfacht. Der schnelle Austausch kommt dadurch in diesem Falle den Geflüchteten zu Gute, die von der zügigen Informationsweitergabe profitieren, in dem die Verantwortlichen mit zum Beispiel konkreten Zahlen besser und realistischer arbeiten/handeln können.

3. Eigene Motivation für das Praktikum

Die Tatsache, dass der Studiengang Integrierte Europastudien alle seine Studenten dazu verpflichtet ein Praktikum zu absolvieren erschien mir schon bei der Bewerbung für das Studium als eine gute Sache. Während meines Studiums habe ich dann nach einigen Semestern gemerkt, dass mir in vielen Bereichen, insbesondere bezogen auf die Politikwissenschaften, nach denen ich mein Studium ausgerichtet habe, oftmals der Bezug zur Praxis fehlte. Ich habe über Institutionen, ihren Aufbau und ihre Arbeitsweise gelernt und konnte doch keine eigene Relation dazu herstellen und hatte deswegen auch oftmals bei diesen sehr abstrakten Themen Probleme mir vorzustellen wie etwa eine None-Governmental-Organisation oder andere, insbesondere kleinere Verbände und

Organisationen arbeiten, sich organisieren und finanzieren.

Während meiner Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz habe ich viele interessante Institutionen und Vereine/Verbände gefunden, nach langem Überlegen haben jedoch hauptsächlich logistische und finanzielle Gründe dazu geführt, dass ich mich dazu entschieden habe das Praktikum in Bremen zu absolvieren, was letztendlich die Zahl der Möglichkeiten auch wieder eingegrenzt hat. Über eine Bekannte habe ich dann vom Bremer Rat für Integration erfahren, da sie dort selber ein Praktikum absolviert hat und auch nach ihrer Zeit für das Gremium noch Tätigkeiten dafür übernahm. Der Enthusiasmus mit dem sie über den BRI, ihr Praktikum und auch die Mitglieder dort sprach weckte mein Interesse, auch da ich zuvor noch nie vom BRI gehört hatte und das obwohl seine Räumlichkeiten sich direkt neben denen des EuropaPunkt Bremen befinden; einer Institution die uns schon im ersten Semester als Studenten der Europawissenschaften nahe gebracht worden ist. Nachdem ich mich zu Hause mit dem BRI und seiner Internetpräsenz auseinandergesetzt habe war ich mir sicher, dass das definitiv ein Ort ist an dem ich gerne praktische Erfahrung sammeln möchte. Die digitale Transparenz des Gremiums half mir mich in die Arbeitsweise einlesen zu können, so wie etwa durch hochgeladene Protokolle nachvollziehen zu können woran die einzelnen Arbeitsgruppen arbeiten.

Besonders angesprochen hat mich jedoch die kulturelle Vielfalt die der BRI vertritt. Durch mein Aufwachsen mit polnischen Wurzeln hatte ich das Gefühl, dass auch ich dem Gremium etwas beisteuern könnte und gleichzeitig aber auch viele neue Impressionen und Gedanken im Bereich Interkulturalität erfahren könnte. Auch die Tatsache, dass der BRI so eng verwoben ist mit anderen Institutionen wie der AWO, der Schura aber auch dem Rathaus hat mein Interesse zusätzlich gesteigert.

4. Tätigkeiten und Aufgaben

Die Tätigkeiten die ich beim BRI ausführen durfte waren sehr vielfältig und reichten von relativ langweiliger Büroarbeit bis hin zur Organisation von Veranstaltungen, bei der mir sehr viel Verantwortung zugetragen wurde. Folgend werde ich diese verschiedenen Bereiche meiner Aufgaben näher beleuchten und erklären womit ich mich genau in diesen 8 Wochen befasst habe.

4.1. Teilnahme an Sitzungen

Libuse Cerna, die Vorsitzende des BRI und gleichzeitig auch das Aushängeschild, repräsentiert den BRI in mehreren Gremien, so dass ich die Möglichkeit bekommen habe Einblick in Gespräche und Diskussionen verschiedenster Art zu erhalten. Ständig teilgenommen habe ich in erster Linie an den AG-Sitzungen, die in den meisten Fällen auch im Büro des BRI stattgefunden haben. Diese haben meistens 1-2 Stunden gedauert, in denen aktuelle Themen besprochen wurden, meistens in Bezug auf Geflüchtete, oder anstehende Veranstaltungen und Projekte. Die AG Frauen hat zum Beispiel eine Podiumsdiskussion anlässlich des Weltfrauentages zum Thema „Frauen auf der Flucht“ veranstaltet. Meine generelle Aufgabe während dieser Sitzungen war das Schreiben von Protokollen, oft wurde mir zusätzlich dann aber noch Rechercheaufgaben zugeteilt oder das Verfassen von Texten, so habe ich etwa einen Informationstext für die Veranstaltung zu geflüchteten Frauen verfassen dürfen.

Aber auch außer Haus hat Frau Cerna fast täglich Treffen gehabt, zu denen sie mich mitgenommen hat um neue Erfahrungen sammeln zu können. So habe ich etwa an der Deputationssitzung des Ausschusses für Soziales teilnehmen können, was ich sehr interessant fand, da dort Politiker jeder Partei in der Bürgerschaft vertreten waren und miteinander diskutiert haben. Gleichzeitig waren aber auch Vertreter von Wohlfahrtsverbänden und auch der BRI anwesend, wodurch mir erst bewusst geworden ist, dass auch insbesondere kleine Institutionen so wie etwa auch die Handelskammer oder andere Gewerkschaften ihren Einfluss auf die Politik haben.

Besonders im Gedächtnis geblieben ist mir das Treffen mit dem Bürgermeister, das der Vorstand des BRI mit ihm Anfang Februar gehabt hat. Der neue Bürgermeister Jens Böhrnsen ist schon seit mehreren Monaten im Amt, trotzdem hatte bisher kein Treffen mit dem BRI und ihm stattgefunden. Frau Cerna und dem Rest des Vorstandes war dies ein wichtiges Anliegen, da sie als gewähltes Gremium von der Bremer Politik beachtet werden möchten und ihre Ideen und Ausarbeitungen auch einbringen möchten, da dies auch der ursprüngliche Sinn des BRI war. Während meines Praktikums habe ich mitbekommen, dass der BRI oft dafür kämpfen muss Gehör für seine Anliegen zu erhalten, von daher war es sehr aufschlussreich zu sehen, dass hartnäckiges Verhalten oftmals in Bezug zur Politik sehr wichtig ist.

Weitere interessante Sitzungen an denen ich teilnehmen durfte waren zum Beispiel eine Sitzung bei der Senatorin für Finanzen, die Vertreter von Verwaltungen der ganzen Stadt eingeladen hat, sei es Polizei, Bauamt oder der Senatskanzlei selber, um zu diskutieren,

wie man die Verwaltungen untereinander effizienter arbeiten lassen könnte und Probleme zu diskutieren. Der BRI war eingeladen, um zu kommunizieren was falsch läuft und die Ergebnisse auch nach außen zu tragen.

Tage an denen abends keine Sitzung stattfand habe ich sehr oft Veranstaltungen im Namen des BRI besucht. Dies waren Veranstaltungen zu denen der BRI von Mitgliedern eingeladen wurde, die der BRI finanziell unterstützt hat oder die der BRI selber mitorganisiert hat. Diese Veranstaltungen waren wichtig für das Networking des BRI und auch in der Öffentlichkeit Präsenz zu zeigen. Dadurch, dass ich ein paar Mal alleine zu solchen Veranstaltungen gehen musste habe ich meine anfängliche Befangenheit überwinden müssen und am Ende auch selber Kontakte knüpfen können.

4.2. Verwaltung und Sachbearbeitung

Der BRI ist eine sehr kleine Institution und hat wie anfangs erwähnt auch nur eine richtige Mitarbeiterin, Frau Monika von Czapski. Da Frau von Czapski für die Verwaltung und Sachbearbeitung beim BRI zuständig ist war sie, neben Frau Cerna, auch die Person mit der ich während meines Praktikums den meisten Kontakt hatte. Es war sehr angenehm mit ihr zusammen zu arbeiten, insbesondere da es ihr wichtig gewesen ist, dass ich das Gefühl habe etwas aus diesem Praktikum mitzunehmen und Neues zu lernen. Da ich meinen eigenen Arbeitsplatz hatte, hatte ich die Möglichkeit sehr selbständig und frei die mir gegebenen Aufgaben zu erledigen und hatte dadurch auch nie das Gefühl, dass ich „nur“ die Praktikantin bin, sondern ernst genommen werde. Zu meinen typischen Aufgaben gehörten Botengänge ins Rathaus, so wie das Verfassen von E-Mails und persönliche und telefonische Beratung bezüglich jeglicher Fragen zu Veranstaltungen, Sitzungen oder zum Thema Integration und was der BRI eigentlich tut. Insbesondere für mein Hauptprojekt, den „Markt der Möglichkeiten“, war ich die erste Ansprechperson. Zusätzlich gehörte es, wie zuvor angedeutet, zu meinen Aufgaben Internetrecherche zu betreiben, so wie eigenständig kurze Texte zu verfassen. Auch habe ich mich um die mediale Präsenz des BRI auf social media wie Facebook, gekümmert. Vor Plenarsitzungen oder Veranstaltungen des BRI war ich zusammen mit Frau von Czapski für das organisieren des Caterings und des Ablaufes des Abends zuständig.

4.3. Organisation „Markt der Möglichkeiten, 06.02.16“

Gleich an meinem ersten Tag als Praktikantin hat mir Frau Cerna gesagt, dass es beim BRI üblich ist, dass jeder Praktikant_in ein eigenes, kleines Projekt bekommt, das die Hautaufgabe während des Praktikums sein soll. Dieses Projekt soll jeder Praktikant_in so weit wie möglich selbstständig organisieren und bewältigen, damit der BRI einerseits sehen kann wie wir arbeiten und das Gelernte auch anwenden können und andererseits, damit man selber das Gefühl erhält etwas geschafft zu haben und wichtig für den BRI gewesen zu sein. Das zu hören hat mich einerseits etwas eingeschüchtert, da ich an meinem ersten Tag ohnehin nicht wusste was ich zu erwarten hatte, gleichzeitig hat es mich jedoch auch sehr gefreut, da die Angst dass das Praktikum langweilig oder unproduktiv wird, wahrscheinlich die meisten Studenten haben.

Marcus Wächter, Mitglied des BRI und Leiter der AG Gesundheit, hatte einige Wochen vor meinem Praktikumsbeginn den Einfall einen „Markt der Möglichkeiten“ zu organisieren. Dies sollte eine kleine Messe sein, auf der alle Institutionen, Vereine und Initiativen die sich mit der Flüchtlingsarbeit befassen, sich gegenseitig vorstellen können und untereinander vernetzen. Während der Arbeit in den Arbeitsgruppen ist nämlich zunehmend deutlich geworden, dass mit der Zahl der Geflüchteten auch die Unsicherheit und Verwirrung unter den Helfern steigt, da es niemanden in der Stadt gibt, der einen Überblick hat über Angebote für Geflüchtete. Der „Markt der Möglichkeiten“ sollte die Plattform dazu bieten, dass jeder der etwas tut sich über die Angebote in der Stadt orientieren kann und man sich im besten Falle findet und untereinander besser organisiert, um strukturierter arbeiten zu können. Außerdem sollte der Markt auch Interessierte anlocken, die gerne mehr in der Flüchtlingsarbeit leisten würden, sich jedoch nicht sicher sind wo und wie.

Da dieses Projekt mit ca. 100 Teilnehmern mehr als groß war, wurde mir die Aufgabe zu Teil Herrn Wächter zu unterstützen. Ich war hauptsächlich zuständig für die Kommunikation mit den einzelnen Initiativen, die Organisation der Räumlichkeiten in der Volkshochschule und das Catering für den 06.02.16. Dafür stand ich in ständigem Kontakt mit Herrn Wächter und den Initiativen. Für die Broschüre über die Veranstaltung habe ich die Textarbeit übernommen.

Am Tag der Veranstaltung haben Frau von Czapski und ich die Initiativen koordiniert so wie beim Auf- und Abbau geholfen.

5. Fazit und Reflexion

Meine Zeit beim Bremer Rat für Integration war sehr intensiv und lehrreich. Ich habe Eindrücke von der Arbeit und der Wirkungsweise einer kleinen Organisation bekommen und bin sehr glücklich, dass ich mich mit allen Menschen während meines Praktikums so gut verstanden habe, da es die Freude an der Arbeit definitiv gesteigert hat..

Ich nehme aus der Zeit sehr viel mit, insbesondere über zwischenmenschliches Verhalten und wie sehr dieses die Arbeit beeinflussen kann. Mir war bewusst, dass Kommunikation natürlich ein sehr wichtiger Faktor ist, insbesondere im politischen Bereich, ich war jedoch erstaunt zu sehen, wie wichtig das Kommunizieren und Networking wirklich sind und ausschlaggebend für den Erfolg eines Projekts oder einer Veranstaltung sein können.

Die Tatsache, dass ich hauptsächlich das Büro mit Frau von Czapski geteilt habe und auch meinen eigenen Arbeitsplatz, samt Computer, bekommen habe hat mir geholfen mich sehr schnell eigenständig in die Arbeit einzufinden und selber Verantwortung übernehmen zu wollen, da man sich nicht hinter einer Masse von Personen verstecken kann. Die Räumlichkeiten indirekt mit denen des EuropaPunkt Bremen zu teilen hat mir geholfen, nicht nur neue Leute und Impressionen beim BRI zu erhalten, sondern auch mit den Arbeitern des EuropaPunkts in Kontakt zu treten und an dessen Veranstaltungen teilzunehmen, was ich ansonsten wahrscheinlich eher nicht getan hätte.

Natürlich gab es während meines Praktikums auch Tage an denen wenig zu tun war, oder die Arbeit sehr eintönig gewesen ist, aber ich denke, dass auch solche Tage als Erfahrung zählen und das Praktikum in Bezug zur Realitätsnähe authentisch machen.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Praktikanten beim BRI sehr ernst genommen werden und kann nur empfehlen dort ein Praktikum zu absolvieren. Durch die Größe des BRI entsteht schnell ein freundschaftliches Verhältnis untereinander und man merkt, dass es den Verantwortlichen beim BRI wichtig ist, dass dessen Praktikanten etwas lernen und auch mit diesem Gefühl das Praktikum beenden.

